Redaktion von R. Hahn.
Druck und Verlag von R. Graßmann
Kirchplatz Nr. 3.
Inserate: Die Petitzeile 1 Sgr.
Annahme: Kirchplatz 3 und Schulzenstr. 17,
bei O. T. Poppe.

Stettiner Zeitung.

Preis der Zeitung auf der Post vierteljährlich: 15 Sgr. in Stettin monatlich 4 Sgr.
Unsere Abonnenten erhalten die Frauen-Zeitung „das Haus“ auf der Post vierteljährlich für 10 Sgr. in Stettin monatlich für 3 Sgr.

Nr. 79. Sonntag, 3. April 1870.

Norddeutscher Reichstag.

32. Sitzung vom 1. April.

Der Präsident Simson eröffnet die Sitzung um 12½ Uhr.

Am Tische des Bundesraths: Graf Bismarck, Präsident Delbrück, General Podbielski.

Die Kommission zur Vorberathung des Gesetzentwurfes, betreffend die Rechtsverhältnisse der Bundesbeamten, ist gewählt, hat sich konstituirt und zu ihrem Vorsitzenden den Abg. Wachler, zu dessen Stellvertreter den Abg. v. Brauchitsch (Elbing), zum Schriftführer den Abg. Hammacher und zu dessen Stellvertreter den Frhrn. v. Dörnberg gewählt.

Das Haus fährt in der Berathung des Etats pro 1871 fort. Verschiedene Einnahmen: hierunter befinden sich 30,000 Thlr. für Besorgung der besonderen preußischen Angelegenheiten durch das auswärtige Amt.

Abg. Frhr. v. Hoverbeck konstatirt, daß das preußische Abgeordnetenhaus diese 30,000 Thlr. nur für 1870 als außerordentliche, einmalige Ausgabe gewährt hat, so daß sie für 1871 hier nicht angesetzt werden könne ohne Zustimmung des preußischen Landtags. Materiell sei es von geringer Tragweite, ob der Bund oder der preußische Staat diese 30,000 Thlr. annehmen soll. Man müsse diese 30,000 Thlr. streichen und damit aussprechen, daß wir nur ein auswärtiges Amt haben, an das Jeder gleiche Ansprüche hat.

Graf Bismarck: Der Bund ist berechtigt, das Präcipuum von etwa 5000 Thlrn. von Preußen anzunehmen, und der Reichstag wird wohl thun, diese Summe zu gewähren, denn es werden preußische Geschäfte unentgeltlich besorgt. Es giebt noch ein Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten; der Bundeskanzler ist vom Bunde besoldet und vertritt doch die preußischen Interessen. Nothwendig sind darum auch preußische Gesandte bei den deutschen Höfen, weil das Bundespräsidium seinen Einfluß nicht üben, Verständigungen nicht anbahnen kann ohne diese vermittelnden Personen. Die Gesandten sind unentbehrlich, das habe ich schon im preußischen Abgeordnetenhause nachgewiesen; heute wollte ich nur konstatiren, daß preußische Geschäfte von Bundesbeamten besorgt werden, wozu Letztere nicht verpflichtet sind, daß der Bund den preußischen Ministerpräsidenten besoldet.

Abg. Löwe: Es handelt sich darum, auf eine Schwierigkeit in unserer Verfassung aufmerksam zu machen: die Berathungen des Bundesraths, die nicht nach nach freiem Willen, sondern nach Instruktionen geführt werden.

Abg. Hammacher: Durch die Beschlüsse des preußischen Abgeordnetenhauses ist die Stellung des preußischen Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten zu den Bundesstaaten nicht tangirt worden. Die hier in Rede stehende Forderung führt uns in einen Konflikt.

Graf Bismarck: Ich habe nicht von preußischen Legationen, die Preußen unterhält, sondern von Geschäften des Bundeskanzlers, die die Interessen Preußens betreffen, gesprochen.

Abg. Lasker motivirt die Nothwendigkeit, diese 30,000 Thlr. abzusetzen. Preußen will keinen besonderen Minister der auswärtigen Angelegenheiten haben; das ist die politische Seite dieser Frage. Diese ganze Stellung erscheint uns gefährlich, schon wegen der Verantwortlichkeit dieses Ministers für Preußen und den Bund in einer Person. Es ist ja möglich, daß wir Anträge über Auswärtiges bei dem Bunde anbringen. Preußen giebt hiermit den kleinen Staaten ein Beispiel, welches befolgt wird, und das führt zu Verdunkelungen. Das sind die sachlichen Gründe, weshalb wir für Streichung plaidiren, und wenn Sie streichen, so wird ein Wunsch des preußischen Landtags erfüllt.

Graf Bismarck: Die Nadelstiche des Vorredners machen auf mich keinen Eindruck. Es ist schlimm, Aeußerungen von mir zu entstellen oder gar zu übertreiben und Vorredner ergeht sich in Insinuationen, die ich berichtigen muß. Ich bestreite, daß ich mich im Widerspruche mit meinen früheren Ansichten befinde und erwarte den Beweis. Ich halte mich an die klaren Bestimmungen der Verfassung und deutele daran nicht. „Dazu bin ich viel zu viel nationalliberal!“ Was der preußische Landtag ist, ist auch der Landtag jedes anderen Bundesstaates.

Abg. v. Hoverbeck tritt den Aeußerungen des Grafen Bismarck entgegen.

Graf Bismarck: Die Debatte hat einen persönlichen Charakter angenommen, der mir nicht lieb ist und der mich zu Erwiderungen zwingt, welche ich nicht nothwendig glaubte. Graf Bismarck antwortet dem Frhrn. v. Hoverbeck sehr persönlich.

An den weiteren Erörterungen betheiligen sich: Graf Bethusy, Fries, Windthorst, welche Letztere beide nachweisen, daß der Reichstag nach der Verfassung nicht das Recht hat, diese 30,000 Thlr. anzunehmen. Die Frage ist eine Prinzipienfrage, steht mit dem Gesandtschaftsrecht im Zusammenhang und das Wort Konflikt wird oft ausgesprochen.

Abg. v. Benigsen beschwört das Haus, diesen Konflikt zu vermeiden. Lasker versichert dem Grafen Bismarck, daß er weit entfernt davon ist, den Grafen persönlich angreifen zu wollen; er bestätigt die Aeußerung des Abg. v. Bennigsen, daß er nicht im Namen seiner politischen Freunde gesprochen hat.

Nach kurzen Bemerkungen Reichenspergers wird die Diskussion geschlossen; die 30,000 Thlr. werden mit 112 gegen 74 Stimmen genehmigt. — Präsident Dr. Simson, Graf Schwerin und v. Bennigsen stimmten für die Streichung, Abg. Windthorst stimmte für die Bewilligung.

Abg. Wachler fordert vom Admiral Jachmann, daß er seine Aeußerung berichtige, wonach die Prügelstrafe im Heere und in der Marine noch besteht für Leute, die in der zweiten Klasse sind. Eine Allerhöchste Kabinetsordre von 1848 schafft die körperliche Züchtigung ganz ab; strafrechtlich besteht die Prügelstrafe also nicht; sie darf auch nach der Ordre von 1867 im Wege des Disziplinarverfahrens nicht applizirt werden. Die Berichtigung ist nothwendig im Interesse der Armee und der Marine.

Admiral Jachmann: Ueber den Fall, den der Abg. Duncker erwähnt hat, schweben Verhandlungen. Die Prügelstrafe kann gegen Leute in der zweiten Klasse in der Marine verfügt werden.

Abg. Wachler: In der Armee ist sie aufgehoben, die Marine bildet aber einen integrirenden Theil des Heeres.

Graf Bismarck: In dem Heere finden körperliche Züchtigungen nicht mehr statt, in der Marine gelten noch die Bestimmungen für die Reichsmarine. An Bord der Schiffe ist es nothwendig, eine absolute Disziplin herbeizuführen und die körperliche Züchtigung ist zuläßig, wenn ein Mensch ein gemeines Verbrechen begeht, nachdem er schon in die zweite Klasse versetzt worden ist. Unser Bestreben geht aber darauf hin, daß auch in diesen Fällen die körperliche Züchtigung aus dem Kodex verschwinde.

Abg. Wachler: Dann muß ein solches Gesetz doch publizirt werden.

Abg. v. Hoverbeck. Die Prügelstrafe ist ein Fleck, der auf unserer Marine haftet.

Graf Bismarck. Dieses harte, beleidigende Wort über eine Institution, auf die wir stolz sind, weise ich entschieden zurück.

Abg. Löwe. Wir sind auch stolz auf unsere Marine, aber wir sind auch ihre treuesten Hüter, denn wir haben die allgemeine Wehrpflicht eingeführt.

Abg. Duncker kommt auf den Spezialfall am Bord der Vineta zurück.

Graf Bismarck fordert Abwarten bis zum Schluß der Verhandlungen über den Fall. — Das Haus fährt in der Berathung des Militäretats fort, Abg. Ewald spricht sich über die Grundgedanken des nordd. Bundes aus und wird vom Präsidenten auf den Militäretat zurück verwiesen.

Abg. v. Hoverbeck schlägt vor, die Beiträge Sachsens, Mecklenburgs, Hessens um die Summe von 5450 Thlr. zu erhöhen, welche ihnen an Ausgaben für die Bundesgesandtschaften nachgelassen sind. Der Bund dürfe nicht Geldausgaben für solche schädlichen Bundes-Institutionen geben.

Der Antrag wird abgelehnt. — Die zweite Berathung ist beendigt.

Es folgt die zweite Berathung über den Entwurf, betreffend die Eheschließung von Bundesangehörigen im Auslande.

Abg. Becker präzisirt als Referent der Kommission den von Letzterer eingenommenen Standpunkt und Abg. v. Sybel vertheidigt sein von uns bereits mitgetheiltes Amendement. Redner, sowie der darauf folgende Abg. Reichensperger wiederholen im Wesentlichen ihre schon bei der ersten Berathung kundgegebenen Ansichten.

Bundeskommissar Pape hebt die einzelnen Erweiterungen hervor, welche die Vorlage in der Kommission erlitten hat, welche Alle zweckmäßig seien; eine obligatorische Civilehe einzuführen sei allerdings bedenklich und darum das Amendement Sybel nicht zu empfehlen weil dasselbe unbedingt zur obligatorischen Civilehe führen muß. Er spricht sich für den §. 1 nach den Kommissionsbeschlüssen aus.

Nach längeren Erörterungen und nachdem Referent Becker die Beschlüsse der Kommission motivirt und die Vorzüge derselben vor allen Amendements hervorgehoben, werden letztere abgelehnt, §. 1 nach den Vorschlägen der Kommission angenommen. Derselbe lautet: „Der Bundeskanzler kann einem diplomatischen Vertreter des Bundes für das ganze Gebiet des Staates, bei dessen Hofe oder Regierung derselbe beglaubigt ist, und einem Bundeskonsul für dessen Amtsbezirk die allgemeine Ermächtigung ertheilen, bürgerlich gültige Eheschließungen von Bundesangehörigen vorzunehmen, und die Geburten, Heirathen und Sterbefälle von Bundesangehörigen zu beurkunden. Die §§. 2 bis 14 des Gesetzes werden nach den Vorschlägen der Kommission überall angenommen. Das Haus genehmigt schließlich in erster und zweiter Berathung die Konsularkonvention mit Spanien.

Schluß der Sitzung 4 Uhr. — Nächste Sitzung Sonnabend.

Deutschland.

Berlin, 2. April. Se. Majestät der König hatte gestern Morgen eine Besprechung mit dem Kommandeur der 3. Garde-Kavallerie-Brigade, Grafen Brandenburg II., empfing hierauf einige höhere Militärs, nahm sodann die Militär-Monats-Rapporte und die regelmäßigen Vorträge entgegen, arbeitete demnächst etwa 3 Stunden mit dem Kriegsminister von Roon und dem Chef des Militärkabinets v. Treskow und empfing darauf den Besuch des Großherzogs von Sachsen-Weimar, welcher sich alsdann zur Königin-Wittwe nach Charlottenburg begab. Nachmittags machte der König eine Ausfahrt, besichtigte das Augusta-Hospital in allen seinen Räumlichkeiten und arbeitete später mit dem Ministerpräsidenten Grafen Bismarck. — An der Königlichen Tafel nahmen der Kronprinz, die Großherzogin Louise und der Großherzog von Sachsen-Weimar Theil. Die hohenzollernschen Gäste speisten im Schlosse. Abends erschien der Hof in der Oper.

— Als Nachfolger des Generalpostdirektors von Philipsborn, welcher bekanntlich aus dem Staatsdienst austritt, um das Präsidium des neuen Central-Boden-Kredit-Instituts zu übernehmen, wird der „Wes.-Ztg.“ „in unterrichteten Kreisen“ der Geheime Ober-Postrath Stephan genannt, welcher bekanntlich in neuerer Zeit wiederholt mit dem Abschluß von Postverträgen beauftragt worden ist.

— Wie die „Sp. Ztg.“ erfährt, ist der Reichstags-Abgeordnete Franz Duncker durch amtliches Schreiben des Bundeskanzleramtes aufgefordert worden, die Daten anzugeben, die ihn zu seiner neulichen, im Reichstage gethanen Aeußerung in Betreff des durch Furcht vor körperlicher Züchtigung hervorgerufenen Selbstmordes eines Matrosen der Kriegsmarine veranlaßt hatten, da die Sache untersucht werden solle und von einem solchen Vorfalle nichts bekannt sei.

Stuttgart, 30 März. Der neue Kriegsminister v. Suckow hat nach hiesigen Blättern folgende Ansprache an die Truppen erlassen:

An das Königliche Truppenkorps. Der Berufung Folge leistend, welche durch die Gnade und das Vertrauen Sr. Maj. des Königs an mich ergangen ist, habe ich am heutigen Tage die Führung des Kriegsministeriums übernommen, um der Armee unter schwierigen Verhältnissen die Bedingungen ihres Daseins zu bewahren, die Thätigkeit und den Fortschritt in der Armee zu erhalten und vorwärts zu führen. In dieser meiner Amtsführung werde ich der von meinem Vorgänger eingeschlagenen Richtung in allen Stücken unverrückt treu bleiben; ich rechne dabei auf das richtige Verständniß und auf die thätige Unterstützung Aller, und ich verspreche meinerseits eine eben so gewissenhafte als feste Führung der Geschäfte, die Unterstützung und Anerkennung dem Talente und jedem Streben und die Fürsorge für Alle nach meinen Kräften. Stuttgart, den 24. März 1870. Chef des Kriegs-Departements, General-Major rc. v. Suckow.

Dies Aktenstück ist eine neue Bestätigung dafür, daß der Personenwechsel im Kriegsministerium durchaus keinen Systemwechsel im Sinne der sog. Großdeutschen in sich schließt.

Augsburg, 1. April. Die „Allgem. Ztg.“ enthält in ihrer heutigen Nummer die wichtigsten Stellen des Schema's de fide catholica und die daraus abgeleiteten Canones, welche gegenwärtig dem Konzil vorliegen, und wie sicher vorauszusehen sei, zur Annahme gelangen werden. Dieselben richten sich gegen den Materialismus, Atheismus und Pantheismus.

Ausland.

Wien, 1. April. Der Resolutionsausschuß des Abgeordnetenhauses genehmigte in seiner gestern Abends abgehaltenen Sitzung das Nothwahlgesetz, nachdem die Minister Herbst und Brestel dasselbe als eine gerechtfertigte Ergänzung der Staatsgrundgesetze befürwortet hatten.

— Wie die Morgenblätter berichten, fand sofort nach der gestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses ein Ministerrath statt, um über die durch den Austritt der Polen und Slovenen geschaffene Situation zu berathen. Der Ministerrath beschloß einstimmig, vom Kaiser die Ermächtigung zur Auflösung derjenigen Landtage zu erbitten, deren Abgeordnete den Reichsrath verließen und von der Entscheidung hierüber ihr Verbleiben im Amte abhängig zu machen.

Paris, 30. März. Die „K. Z.“ berichtet: Gestern um 4 Uhr statteten der Kaiser und die Kaiserin der Königin Isabella einen Besuch ab. Die Königin war in tiefer Trauer. Der Kaiser und die Kaiserin kamen, um derselben ihre Beileidsbezeigungen auszudrücken. Die Königin ist nämlich jetzt von ihrem Manne getrennt. Die beiden Gatten haben einen Kompromiß unterzeichnet, welcher die Geldfragen regulirt, und bestimmt, daß dieselben in Zukunft getrennt leben. Durch eine der Klauseln verbinden sich Beide auf Ehrenwort, nicht mehr zusammen zu leben, „einerlei, was sich auch ereignen mag.“ Der König Franz hat jedoch bis jetzt das Palais, das die Königin in Paris bewohnt, noch nicht verlassen.

— Der Prinz Peter hat bis jetzt Paris noch nicht verlassen. Wie es scheint, soll derselbe auch hier bleiben dürfen. Zum wenigsten sagt er allen Personen, die zu ihm kommen, um ihn zu beglückwünschen, daß er keinen Befehl zur Abreise erhalten habe, indem er hinzufügt, daß, wenn er ihn erhalte, er ihm keine Folge leisten werde. Dieses ist aber jedenfalls eine leere Drohung, da der Kaiser ihn schon wegen der Pension, welche er ihm ausgesetzt, vollständig in der Hand hat. Unter den Personen, welche dem Prinzen ihre Aufwartung machten, befanden sich auch Duvergier, der Generalsekretär der Polizeipräfektur, und Lagrange, der Polizei-Kommissar, der die politischen Verschwörungen entdeckt hat. Das Haus des Prinzen ist fortwährend polizeilich besetzt. Wie wenig man in den offiziellen Kreisen an eine Freisprechung des Prinzen glaubte, geht übrigens aus dem Umstande hervor, daß das Schloß von Ambroise, welches bekanntlich früher von Abd-el-Kader bewohnt wurde, bereits in Bereitschaft gesetzt worden war, um den Prinzen aufzunehmen.

Paris, 1. April. Die von Wiener Blättern kolportirte Nachricht, daß die irdischen Reste des Sohnes Napoleons I. aus Wien hierher übertragen werden sollen, hat hier überrascht. In unterrichteten Kreisen wird versichert, daß man von dem Bevorstehen eines solchen Aktes keine Kenntniß hat und daß auch keinerlei hierauf bezügliche Verhandlungen gepflogen wurden.

Paris, 1. April. Nach hier eingetroffenen Mittheilungen aus Creuzot nimmt die Arbeitseinstellung der Bergleute neuerdings wieder eine größere Ausdehnung an.

London, 31. März. Aus Dublin wird telegraphisch gemeldet, daß ein Aufseher Namens Crawford, welcher in Killalen bei Clonmellan mehrere Landstrecken unter seiner Hut hatte, so gefährlich durch einen Schuß verwundet wurde, daß nur noch schwache Hoffnungen für sein Wiederaufkommen gehegt werden. Der Schuß wurde abgefeuert, als er mit seiner Familie beim Kaminfeuer saß.

Lissabon, 1. April. Die Eröffnung der Kammern hat durch den König in Person stattgefunden; in der Thronrede werden die guten Beziehungen Portugals zu den auswärtigen Mächten hervorgehoben.

Bukarest, 1. April. Die Regierung legte der Kammer die Konzession über den Balkanpaß vor, zog aber dagegen alle anderen Eisenbahnprojekte, ausgenommen das Projekt Jassy zum Pruth, zurück.

Pommern.

Stettin, 2. April. In der gestrigen Schlußsitzung der diesmaligen Schwurgerichtsperiode kam eine Anklage wegen vorsätzlicher schwerer Körperverletzung eines Menschen, verbunden mit Verstümmelung, wider den Altsitzer August Ernst Friedrich zu Züllchow, auf Grund folgender Thatsachen zur Verhandlung: Der Angeklagte hatte seinem Schwiegersohn, dem Mühlenbesitzer Schulz, mit seiner einzigen Tochter, als Aussteuer sein gesammtes Besitzthum, das Grundstück Ausbau Nr. 4, übereignet, und sich nur das Altentheil für sich und seine Frau ausbedungen. Da der Schwiegersohn nach des Friedrichs Ansicht seinen Verpflichtungen nicht nachkam, lebten Beide auf sehr gespanntem Fuße, und als am 29. September v. J. Schulz von seinem Hofe Holz, (das er in der Scheune losgebrochen haben sollte), abfahren wollte, da er es an den Eigenthümer Heinsberg in Grabow verkauft, schoß Friedrich aus dem Fenster des oberen Stockes seiner dem Hofe gegenüberliegenden Wohnung eine mit Schrot geladene Flinte auf Schulz ab, der durch diesen Schuß aus einem Auge die Sehkraft verlor. Der Angeklagte erklärte sich in heutiger Verhandlung nicht schuldig, da er nur einen Schreckschuß habe abfeuern wollen. Im Uebrigen schilderte er seinen Schwiegersohn als einen Menschen, der Alles verwirthschafte und so die gegründete Furcht in ihm rege gemacht, daß er schließlich im Alter betteln gehen könne, dadurch sei er vollständig in Verzweiflung gerathen.

Die Beweisaufnahme konnte naturgemäß keinen direkten Beweis für die Schuld des Angeklagten bieten, und der Indizienbeweis erschien den Geschworenen nicht genügend, denn sie sprachen den Angeklagten nach kurzer Berathung frei.

Im zweiten Falle war der Angeklagte, Knecht Hermann Ziemke, geständig, am 15. Januar d. J. zu Hohenzahden dem Knecht Karl Behnke aus einem Stalle mittelst Einbruchs Geld und verschiedene Kleidungsstücke gestohlen zu haben. Derselbe wurde zu 1 Jahr Gefängniß, Verlust der Ehrenrechte und Stellung unter Polizeiaufsicht während gleicher Dauer verurtheilt. — Den Schluß bildete eine Anklage wegen wissentlichen Meineides wider den Fleischergesellen Karl Ernst Gustav Braun von hier. Derselbe hatte am 1. Fe-

bruar cr. als Zeuge in der Untersuchungssache wider den Arbeiter Nachtigall vor dem Untersuchungsrichter des hiesigen Kreisgerichts eidlich bekräftigt, daß er sich im Besitz der bürgerlichen Ehrenrechte befinde, eine gleiche Versicherung auch in dem Audienztermin am 18. Febr. vor der Strafabtheilung wiederholt und deren Richtigkeit auf den früher geleisteten Eid genommen. Nachtigall beschuldigte den Zeugen sofort im Audienztermin des Meineides, die herbeigeholten gerichtlichen Akten ergaben auch, daß jene Beschuldigung richtig und dem Zeugen die Ehrenrechte durch Strafurtheil aberkannt seien. Demnach war derselbe des „wissentlichen Meineides" angeklagt. Er bekannte sich der Anklage gemäß schuldig und führte führte als Entschuldigung an, daß er lediglich aus Scham seine Bestrafung verschwiegen habe. Der Vertheidiger, Herr Rechtsanwalt Ramm deduzirte für die Annahme, daß B. sich nur eines fahrlässigen" Meineides schuldig gemacht habe und wurde den Geschworenen nach dem Beschlusse des Gerichtshofes auch eine hierauf bezügliche Unterfrage gestellt, diese indessen durch den abgegebenen Wahrspruch verneint. Der Angeklagte wurde deshalb wegen wissentlichen Meineides zu zwei Jahren Zuchthaus verurtheilt, und erklärten sich die Herren Geschworenen bereit, für denselben ein Gnadengesuch einzureichen, resp. ein solches, von der Vertheidigung ausgehend, zu unterstützen. — Mit einem Danke an die Geschworenen schloß darauf der Herr Vorsitzende die diesmalige Sitzungsperiode.

— (Frühjahrs-Generalversammlung des Central-Vereins der pommerschen ökonomischen Gesellschaft. Erster Tag.) Der Vice-Präsident, Herr v. d. Osten-Geigelitz, welcher an Stelle des Herrn v. Hagen-Premslaff die Sitzung eröffnet und leitet, ertheilt zunächst dem General-Sekretär Herrn Professor Dr. Birner das Wort zum ersten Punkt der Tagesordnung: „Bericht des Haupt-Direktoriums über allgemeine Angelegenheiten der Gesellschaft". Herr Prof. Birner berichtet, daß die auf der Generalversammlung zu Cöslin beschlossene Petition an das Abgeordnetenhaus wegen Ablehnung resp. Abänderung des Entwurfs einer neuen Kreisordnung s. Z. abgesandt worden ist. Derselbe theilt ferner mit, daß die Sammlungen für die Liebig-Stiftung 317 Thlr. eingetragen, welche bereits abgesandt sind. Zunächst soll eine Liebig-Medaille geprägt und dem Jubilar am 13. Mai cr. überreicht werden. Ueber die übrig bleibenden Fonds soll der Jubilar bestimmen, jedoch alljährlich aus denselben eine Liebig-Medaille für hervorragende Verdienste um die Landwirthschaft zur Verleihung gelangen. Herr von Kähler beantragt hierzu, daß sich die Gesellschaft bei der Ueberreichung der Medaille an Liebig auf ihre Kosten durch einen Deputirten vertreten lassen möge. Dieser Antrag wird indessen nach kurzer Debatte abgelehnt und dagegen auf Antrag des Herrn v. Below das Haupt-Direktorium autorisirt, eine passende Adresse an das Ehrenmitglied der Gesellschaft, Herrn Professor Liebig, abzufassen und demselben zum 13. Mai zugängig zu machen. — Es wird ferner mitgetheilt, daß das Comité des in Pasewalk demnächst abzuhaltenden Pferdemarktes die Mitglieder des Vereins zu recht zahlreicher Betheiligung einladet. — Ein Gesuch des in Schivelbein neu organisirten Zweigvereins um Aufnahme in den Central-Verein wird unter der Bedingung genehmigt ist, daß dessen Statuten in keinem Punkte denjenigen des Centralvereins entgegenstehen. — Vom Lauenburger Zweigverein ist der Antrag eingegangen: in Zukunft die Generalversammlungen entweder abwechselnd in Stettin und Stolp oder Cöslin und Stolp stattfinden zu lassen. In der sich über diesen Antrag entspinnenden Debatte entwickelt Herr G. A. Toepffer, daß in den bisherigen zwei jährlichen Generalversammlungen, von denen die eine überwiegend von Mitgliedern dieser, die andere von Mitgliedern jener Zweigvereine besucht werde, häufig ganz divergirende Ansichten über eine und dieselbe Sache zur Geltung gebracht würden, und es sich deshalb empfehle, alljährlich nur eine Generalversammlung zu veranstalten. Herr Flügge-Speck führt aus, daß sich in diesen Anträgen ein Mißbehagen über die bisherige Behandlung der Vereinsangelegenheiten kund gebe. Daran werde aber der Lauenburger Antrag nichts ändern. Geeigneter erscheine schon der Vorschlag des Vorredners, wenn man mit dem Orte der Versammlung alternire. Uebrigens habe ja schon der Massower Verein früher den Antrag gestellt, den Generalversammlungen dadurch einen andern Charakter zu geben, daß in denselben nur Delegirte der Zweigvereine, welche erscheinen müßten, zur Abstimmung resp. Beschlußfassung zugelassen würden. Er beantrage daher aufs Neue, in der nächsten Generalversammlung darüber Beschluß zu fassen, ob es sich nicht empfehle, künftig jährlich je eine Delegirten-Versammlung und eine Generalversammlung abzuhalten, von denen die erstere als Organ der Gesellschaft sich nur mit Vereinsangelegenheiten, die andere lediglich mit technischen Fragen zu beschäftigen habe. Herr v. Wedell bittet, alle Anträge, die auf Einzelnheiten abzielen, zurückzuweisen. Es thue eine General-Reform noth, und diese in die Hand zu nehmen, sei die Generalversammlung entschieden das zuständige Organ. Die Anschauungen über die Bedürfnisse der Landwirthschaft hätten sich bereits hinlänglich geklärt, man sei zu der Ansicht gelangt, daß die Centralvereine zu Vertretungs-Organen einer ganzen Provinz herangebildet werden müßten. Es scheine ihm also geboten, schon heute derartig zu disponiren, daß bereits der nächsten Generalversammlung ein fertiger Reform-Entwurf zur Beschlußfassung vorgelegt werden könne. Nach längerer Debatte über die Behandlung der anzustrebenden Reformen wird der Massower Verein, der sich mit dieser Angelegenheit schon so vielfältig beschäftigt, beauftragt: einen Reformentwurf auszuarbeiten und denselben der Aussicht genommenen außerordentlichen General-Versammlung in Regenwalde zur Beschlußfassung vorzulegen. Herr Assessor Mühlenbeck-Wachlin verspricht, zur Versöhnung divergirender Ansichten, diesen Entwurf mindestens 14 Tage vor jener Versammlung den sämmtlichen Zweigvereinen zur Kenntnißnahme zuzufertigen. Hiermit sind die sonstigen hierher gehörigen Anträge gefallen, resp. vertagt. — Vom Vorsitzenden des hiesigen Zweigvereins, Baron Trützschler v. Falkenstein, ist der Antrag eingegangen: „Das Statut der kürzlich hier gegründeten „National-Hypotheken-Kredit-Gesellschaft" (eingetragene Genossenschaft) einer Kommission zur Berichterstattung für die nächste General-Versammlung zu überweisen.

Herr Flügge-Speck erklärt sich gegen diesen Antrag, der wahrscheinlich jener Gesellschaft nicht opportun sei, da die Sache so zu sagen noch im Dunkeln gähre und man sogar die Vertreter der Presse zu den Berathungen nicht habe zulassen wollen. Folglich sei auch der Verein nicht in der Lage, darüber zu urtheilen. Herr v. Dewitz (Mitglied des Vorstandes jener Gesellschaft): Man habe die Presse nicht demonstrativ zurückgewiesen, sondern sei nur der Ansicht gewesen, daß deren Vertreter nicht in die Generalversammlung hinein gehörten. Aus diesem Grunde nur sei ein Antrag um Zutritt eines „Schriftgelehrten" abgelehnt. Jetzt seien die Statuten aber perfekt und würden allen Interessenten zugesandt. Er bitte deshalb, den gestellten Antrag anzunehmen. Herr v. Knebel-Döberitz (Mitglied des Aufsichtsrathes) erklärt sich gegen den Antrag, weil die Sache noch völlig Embryo sei, der sich erst weiter entwickeln solle, eine Kommission werde also nicht in der Lage sein, der nächsten General-Versammlung schon etwas Brauchbares zu berichten. Nachdem Herr von Trützschler und Herr v. Dewitz nochmals für den Antrag gesprochen, wird derselbe abgelehnt. — Hiernächst berichtete Herr Töpffer über ein von dem Vorsteher-Amt der Königsberger Kaufmannschaft an den Centralverein gerichtetes Gesuch, sich einer von ihm entworfenen Petition wegen Einberufung des Zollparlaments und Revision des Zollvereins-Tarifs anzuschließen. Nachdem Herr v. d. Osten bemerkt, daß die Einberufung jenes Parlaments inzwischen schon erfolgt sei, beauftragt die General-Versammlung das Haupt-Direktorium Namens des Vereins, jener Petition, soweit sie nicht gegenstandlos geworden, beizutreten. — Hiermit ist der erste Gegenstand der Tagesordnung erledigt. Für Punkt 2 der Tagesordnung: „Berufung einer außerordentlichen Generalversammlung für Monat Juli nach Regenwalde Behufs Kenntnißnahme der Ackergeräthe-Fabrik, Versuchsstation, Berathung der Statuten-Reform 2c. entscheidet sich die Versammlung nach kurzer Debatte und nachdem Herr Mühlenbeck-Wachlin ein Amendement, in welchem er die Anberaumung dieser Versammlung in Regenwalde von der Bedingung abhängig macht, daß dort nicht die Wahl eines dritten Vertreters der landwirthschaftlichen Interessen Pommerns im Landesökonomie-Kollegium vorgenommen werden solle, sondern daß für diesen Fall Stettin zum Versammlungsort gewählt werde, zurückgezogen. — Ebenso wird der dritte Gegenstand der Tagesordnung: „Antrag des Stettiner Zweigvereins, die Bewilligung von 80 Thlr. zum Ankauf einer Sammlung landwirthschaftlicher Sämereien für das pommersche Museum auszusprechen", nach kurzer Debatte angenommen, in welcher letzteren Herr G. A. Töpffer einige Bedenken, ob diese Geldbewilligung sich auch mit den Interessen des Vereins vertrage, beseitigt, und namentlich hervorgehoben, daß der dem Vorstande des pommerschen Museums angehörige Dr. Dohrn auch eine Sammlung von der Landwirthschaft schädlichen Insekten dem Museum überwiesen, über welche er allen sich dafür Interessirenden jegliche Auskunft zu geben bereit sei. — Nunmehr kam folgende nicht auf der Tagesordnung befindliche, vom Freienwalder Verein nachträglich eingegangene Frage zur Erörterung: „Wie ist eine landwirthschaftliche Provinzial-Zeitung, die geeignet erscheint, den Verkehr zwischen den Zweig-Vereinen zu vermitteln, zu begründen?", zur Diskussion. Die hierüber eröffnete Debatte, in welcher von mehreren Seiten hervorgehoben wurde, daß sämmtliche Provinzial-Zeitungen den Erörterungen landwirthschaftlicher Fragen gern ihre Spalten öffneten, verlief wegen der eigenthümlichen Stellung der Frage zuerst resultatlos, jedoch sprach sich die Versammlung in ihrer Majorität, nachdem der Antragsteller, Herr von Wedell, dieselbe redaktionell geändert, dahin aus, daß die Gründung eines derartigen Organs, in welchem namentlich die Protokolle der Versammlungen sämmtlicher Zweigvereine zum Abdruck zu bringen seien, zur Förderung des Vereinslebens wünschenswerth erscheine. — Schließlich kam noch von den die zweite Abtheilung des Programms bildenden technischen Fragen folgende zur Erörterung: „Wie weit ist es wünschenswerth, daß die Gesetzgebung einen Zwang herbeiführe zur Deckung von Sandschollen, welche den Nachbaren Schaden bringen?" Herr Zelter-Neuhaus, welcher diese Frage bereits in einer der letzten Monats-Versammlungen des hiesigen Zweigvereins angeregt, führte aus, daß dem Landmann gegenwärtig nichts gegen derartige Verwüstungen schütze. Wie Verflutgesetze existirten, so könne auch nur eine gesetzliche Aufsicht durch die Kreisbehörden gegen Überschüttung mit Sand schützen, die festzustellen hätten, ob Jemand seinen Nachbar durch Abholzung von Wald schädige. Herr Mühlenbeck-Wachlin entwickelt folgende Grundzüge zu einem derartigen Gesetz-Entwurf: „Entweder müsse der Schollenbesitzer gehalten sein, dieselbe aufzuforsten oder der Nachbar, der Schaden fürchte, berechtigt sein, diese Aufforstung auf der nachbarlichen Scholle auf eigene Kosten auszuführen. Der Schollenbesitzer müsse ferner das Recht haben, die Anpflanzung gegen Erstattung der Kosten zu erwerben und im negativen Expropriationsverfahren die zu schädigende Fläche des Nachbars zu kaufen, resp. dieser den Ankauf verlangen können." Nachdem der Meinung des Herrn v. Knebel-Döberitz, daß gegen derartige Schädigungen das Gesetz über die Polizeiverwaltung vom 11. März 1850 Schutz gewähre, von anderer Seite widersprochen worden und Herr Schulze-Calebow erwähnt, daß etwas Aehnliches, als wie die vorliegende Frage involvire, bereits in Kommissions-Sitzungen des letzten Landtages unter dem Titel „Waldgenossenschafts-Gesetz" zur Sprache gekommen, übernimmt es Herr Assessor Mühlenbeck, in der nächsten General-Versammlung weiter über diesen Gegenstand zu referiren.

— Dem Direktor der „Preußischen National-Versicherungs-Gesellschaft", Herrn Nöhmer, welcher gestern sein 25jähriges Jubiläum in diesem Amte feierte, wurden zu diesem Tage von den verschiedensten Seiten Seiten Glückwünsche und werthvolle Geschenke zu Theil.

— Die Probedienstzeit als Telegraphist ist für die anstellungsberechtigten Militärpersonen vom Feldwebel abwärts durch Allerhöchste Ordre vom 7. d. M. auf 1 Jahr festgesetzt.

— Die landräthlichen Behörden sind wiederholt darauf hingewiesen, solche jungen Leute, welche ihrer Militärdienstpflicht bei der Kavallerie zu genügen gedenken, über die Vortheile aufzuklären, welche ihnen aus dem Eingehen einer einjährigen Dienstzeit im stehenden Heere erwachsen.

— Der bei dem Kaufmann Gronau hierselbst konditionirende 14jährige Laufbursche Gerloff hatte gestern Mittag für seinen Prinzipal auf der Post einen Brief mit 170 Thlr. Inhalt empfangen. Mit diesem Gelde verschwand derselbe, equipirte sich demnächst vollständig neu und besuchte Abends das Alhambra-Theater. Dort wurde er von einem Schutzmann abgefaßt und verhaftet. Es fanden sich von dem Gelde noch 152 Thlr. 10 Sgr. bei dem Burschen vor, welcher bei seiner Festnahme erklärte, daß er die Absicht gehabt habe, sich nach Berlin zu begeben, um sich dort einmal ordentlich zu amüsiren.

— Die bei Grabow in der Oder gefundene Leiche ist als die des Sohnes der verw. Arbeiter Kroll daselbst rekognoszirt worden. Der Vater des Knaben hat sich am 2. Juni v. J. ebenfalls ertränkt und daß letzterer nicht verunglückt, sondern absichtlich in's Wasser gesprungen ist, dürfte daraus zu folgern sein, daß der Knabe mehrfach geäußert: „er werde sich auch ertränken, um zu seinem Vater zu kommen."

— In den letzten Tagen sind wiederum in der Stadt und auf Grünhof einige nicht unbedeutende Wäschediebstähle verübt worden.

— In der Woche vom Freitag, den 25. März bis Donnerstag, den 30. März incl., sind nach amtlichem Berichte gestorben 12 männliche und 12 weibliche Personen, Summa 24. Todtgeboren 0 männliche, 1 weibliche, Summa 1. Davon waren 6 in dem Alter unter 1 Jahr, 3 von 1—5 Jahren, 1 von 6—10, 1 von 11—20, 1 von 21—30, 7 von 31—50, 2 von 51—70 Jahren, 3 über 70 Jahre. Gestorben sind an Lebensschwäche bald nach der Geburt 0, Abzehrung (Atrophie) der Kinder 2, Krämpfe und Krampfkrankheiten der Kinder 3, Durchfall und Brechdurchfall der Kinder 1, Keuchhusten 0, Masern 0, Scharlach 0, Unterleibstyphus 1, Wochenbettfieber 0, Pyämie 1, katarrhal. Fieber und Grippe 0, Rothlauf 0, Rheumatismus 0, Schwindsucht (Phthisis) 6, Krebskrankheiten 0, organische Herzkrankheiten 0, Entzündung des Brustfells, der Luftröhre und Lungen 3, Entzündung des Unterleibs 0, plötzliche Todesfälle (Schlagfluß) 3, Gehirnkrankheiten 1, andere entzündliche Krankheiten 0, ander chronische Krankheiten 1, Altersschwäche 1, Unglücksfälle 1, Selbstmord 0. — Die mittlere Tagestemperatur war + 3,7, die höchste + 5, die niedrigste + 2°.

Stralsund, 1. April. Am 28 März, Abends, brannten zu Elmenhorst die Wohnhäuser der Büdner Harder und Sinning ab, eine Kuh und ein Schaf sind mit verbrannt.

Vermischtes.

— Vor etwa sechs Jahren wurde von Strasburg ein dort praktizirender Arzt, Dr. P., zu einem in Folge des Bisses eines tollen Hundes schwer erkrankten Oekonomen nach dem Gute Plonchott herausgeholt. Obgleich der Arzt zur Sicherung seiner Person die nöthigen Vorkehrungen getroffen, konnte er es doch nicht vermeiden, daß eine kleine unbedeutende Wunde an seinem Finger von dem Giftstoff des bald nach seiner Ankunft verscheidenden Tollkranken infizirt wurde. Die schrecklichen Folgen sollten sich nur zu bald äußern; der Arzt mußte eine weitentfernte Klinik besuchen, aus welcher er erst nach vielen Monaten anscheinend geheilt entlassen werden konnte. Jetzt, nach langen Jahren des Wohlseins, ist der Unglückliche dennoch dieser fürchterlichen Krankheit zum Opfer gefallen, die, von Neuem auftretend, ihn schnell dahinraffte.

London. Der Besuch des Herzogs von Edinburg bei Sir Jung Bahadur in Nepal wird von indischen Blättern ausführlich beschrieben. Der Maharadjah der im übrigen keinen Spaß versteht und noch jüngst erst dem bekannten Punditen durch einen kategorischen Grenzsperrebefehl den Zugang nach Thibet wehrte, machte sich äußerst liebenswürdig und that dem Prinzen alle erdenkliche Ehre an. Er empfing ihn in großem Staate und trug bei dieser Gelegenheit an seinem Kopfputze Gold und Juwelen im Werthe von 150,000 Rupien, war überhaupt dermaßen mit Schmuck überladen, daß es ihm eine große Erleichterung gewährte, wieder in seine unscheinbare Alltagshülle zu schlüpfen. Die Jagd wurde hier im allergrößten Stile betrieben und Sir Jung Bahadur ließ es sich nicht nehmen, bei dieser Gelegenheit dem Prinzen selbst die Gewehre zu laden und schußbereit in die Hand zu geben. Unter den Geschenken, die er dem Prinzen machte, befand sich auch ein junger Tiger, der sich die Liebkosungen der Gäste bei Tafel mit augenscheinlichem Wohlbehagen gefallen ließ und sich am Dessert gütlich that.

Smyrna. Am 14. v. M. wurde unsere Stadt um die Mittagsstunde in einen nicht unbedenklichen Schrecken versetzt. Mit rasender Hast durchflog die entsetzliche Kunde alle Stadttheile: es sei im Dschezaïr Chan, der hiesigen Strafanstalt, eine blutige Empörung ausgebrochen, die mit Rücksicht auf die öffentliche Ruhe einen bedrohlichen Charakter anzunehmen scheine. Die dort befindlichen 223 Sträflinge brachen wie auf ein gegebenes Zeichen aus ihren Zellen, stürzten sich auf die überraschten Wachtposten, machten sie kampfunfähig, und setzten sich in den Besitz aller Hieb- und Schußwaffen, die im Bereiche des Gefängnisses vorhanden waren. Durch einen glücklichen Zufall erhielt der Polizeichef Kenntniß von dem Vorgang. Er eilte sofort mit seiner Mannschaft herbei, um die Strolche zu Paaren zu treiben. Es war dies jedoch keine so leichte Sache, um so weniger als jene neben den geraubten Gewehren auch ausreichend Munition besaßen, um eine Weile den von der Gendarmerie wiederholten Angriff durch wohlgezielte Schüsse zu vereiteln. Die Sache nahm indessen eine entscheidende Wendung, als der Generalgouverneur an der Spitze einiger Kompagnien Militär auf der Wahlstatt erschien. Nachdem die Sträflinge die Aufforderung des Generalgouverneurs, sich ruhig in ihre Zellen zurückzubegeben, durch Gewehrsalven und Hohnlachen beantwortet, wurden die Soldaten zum Angriff befohlen, und nach einer halben Stunde war die Emeute erdrückt. Gegen 92 schwere Verbrecher und Raubmörder, welche die Rädelsführer waren, wurden sofort an Bord des auf der Rhede befindlichen türkischen Stationschiffs gebracht, um in Bälde, wie es heißt, auf einer Fahrt nach Rhodus oder Konstantinopel die Reise in die Unterwelt zu machen.

Wollbericht.

Berlin, 31. März. Der mit Beginn dieses Monats eingetretene, sehr schleppende Geschäftsgang ist seit unserem letzten Bericht vom 18. d. M. unverändert derselbe geblieben, es ist daher erklärlich, daß bei dem Mangel jedes Impulses die bisherigen Preise sich nicht vollständig behaupten konnten. Es wurden nur ca. 1300 Ctr. Wolle, 800 Ctr. Kamm- und 500 Ctr. Tuchwollen, mit einer Reduktion von 1—2 Thlr. auf die Februar-Preise, aus dem Markt genommen. Von Kammwollen nahm ein sächsischer Spinner 300 Ctr. Mecklenburger zu 46 Thlr., die Züricher Spinnerei 200 Ctr. Mecklenburger zu gleichem Preise, die Augsburger Spinnerei 150 Ctr. Mecklenburger zu 46 und 100 Ctr. Pommern zu 50, und die Bietigheimer Spinnerei ca. 100 Ctr. Märkische Wolle Anfangs der 50er Thaler. Die 500 Ctr. Tuchwollen gingen in die Hände inländischer Fabrikanten. — Bei der Nähe einer großen Auktion in London, die am 7. April, mit voraussichtlich ca. 280,000 Ballen beginnt, haben wir für's Nächste an unserm Platze auf keine erheblichen Umsätze zu rechnen.

Breslau, 30. März. Bei schleppendem Geschäftsgange sind im Monat März ca. 4000 Centner verschiedener Gattungen, größtentheils an zollvereinsländische Tuchfabrikanten und Kämmer verkauft worden. Die Inhaber sind, wie dies durch die Annäherung der neuen Schurperiode bedingt ist, äußerst verkaufsbereit und die Preise deshalb eben so gedrückt, wie im Monat Februar gewesen.

Börsen-Berichte.

Stettin, 2. April Wetter bewölkt, Morgens starker Nebel Temperatur + 3° R. Wind O

Weizen loco unverändert, Termine etwas fester, per 2125 Pfd. loco gelber inländ. geringer 54—59 Rt., feiner 61 Rt., 83- bis 85pfd. gelber per Frühjahr 62, $61\frac{3}{4}$, $62\frac{1}{4}$ Rt. bez. u. Br., per Mai-Juni $62\frac{1}{4}$ Rt. bez. u. Gd., per Juni-Juli 63, $63\frac{1}{2}$, $\frac{1}{4}$ Rt. bez., Br. u. Gd., Juli-August $64\frac{1}{2}$ Rt. bez., Br. u. Gd.

Roggen Anfangs fest, schließt matt, per 2000 Pfd. loco 79pfd. 44 Rt., 81pfd. $44\frac{3}{4}$ Rt. bez., per Frühjahr $43\frac{5}{6}$, 44, $43\frac{3}{4}$ Rt. bez. u. Br., per Mai-Juni $43\frac{3}{4}$, 44 Rt. bez. u. Br., per Juni-Juli $44\frac{3}{4}$, 45, $44\frac{3}{4}$ Rt. bez. u. Br.

Gerste still, per 1750 Pfd. loco pomm. $35\frac{1}{2}$ bis 37 Rt., Märker 37—$39\frac{1}{2}$ Rt.

Hafer unverändert, per 1300 Pfd. loco $24\frac{1}{2}$—27 Rt., 47- bis 50pfd. per Frühjahr $26\frac{1}{2}$ Rt. bez.

Erbsen ohne Handel.

Winterrübsen per 1800 Pfd. September-Oktober 99—100 Rt. bez.

Petroleum loco $8\frac{5}{12}$ Rt. Br., September-Oktober $7\frac{5}{12}$, $\frac{1}{2}$ Rt. bez.

Rüböl wenig verändert, loco $13\frac{5}{6}$ Rt. Br., per April-Mai $13\frac{3}{4}$, $\frac{2}{3}$ Rt. bez., Br. u. Gd., September-Oktor. $12\frac{5}{6}$ Rt. Br.

Spiritus wenig verändert, loco ohne Faß $15\frac{5}{24}$, $\frac{1}{6}$ Rt. bez., per Frühjahr $15\frac{1}{2}$ Rt. Br. u. Gd., Mai-Juni do., Juni-Juli $15\frac{2}{3}$ Rt. B., $\frac{7}{12}$ Gd., Juli-August $15\frac{11}{12}$ Rt. bez. u. Br., August-September $16\frac{1}{6}$ Rt. Br., $16\frac{1}{12}$ Gd.

Angemeldet: 800 Ctr. Rüböl.

Regulirungs-Preise: Weizen 62, Roggen $43\frac{3}{4}$, Rüböl $13\frac{2}{3}$, Spiritus $15\frac{1}{3}$.

Landmarkt.

Weizen 53—61 Rt., Roggen 40—46 Rt., Gerste 34—39 Rt., Hafer 23—27 Rt., Erbsen 40—46 Rt., Heu $12\frac{1}{2}$—20 Sgr. pr. Centner, Stroh per Schock 7—10 Rt., Kartoffeln 12—14 Rt.

Liverpool, 1. April. Baumwolle: 12,000 Ballen Umsatz. Steigend.

Middling Orleans $11\frac{1}{4}$, middling amerikanische 11, fair Dhollerah $9\frac{1}{4}$, middling fair Dhollerah $9\frac{1}{8}$, good middling Dhollerah $8\frac{7}{8}$, fair Bengal $7\frac{7}{8}$, New fair Domra $9\frac{3}{8}$, good fair Domra $9\frac{3}{4}$, Pernam $11\frac{5}{8}$, Smyrna $10\frac{1}{8}$.

Ein Sommer in fremdem Hause.

Von

Hermann Weddern.

(Fortsetzung.)

„Es ist wohl das Beste, mit der Wäsche anzufangen," erklärte die junge Braut dabei, „daher ließ ich dies hier zuerst arbeiten. Putzsachen könnten unmodisch werden, denn ich fürchte, mein lieber Gustav muß sich noch längere Zeit gedulden, ehe er mich heimführen kann."

„Der Herr Baron ist wohl noch zu jung für das Joch der Ehe?" fragte ich.

„Ach nein," seufzte sie und glättete die Stickereien, „wir müssen warten, bis seine Anstellung uns erlaubt, ein standesgemäßes Haus zu machen."

„Also er ist nicht bemittelt," dachte ich. „In diesem Falle würden ein paar einfache — Dutzende von jenem Artikel, um den die beiden jugendlichen Seekatze vor der Thür gekämpft, sehr viel nützlicher gewesen sein."

„Das zweite Stück, welches ich mir angeschafft, wird wohl Ihren besonderen Beifall haben," wandte sich Olga zu mir. „Dies befindet sich aber im Wohnzimmer."

Wir gingen wieder zurück, und ich kann nicht läugnen, daß ich angenehm überrascht war, als sie auf einen prachtvollen Flügel deutete. Natürlich wurde er sogleich geöffnet, und ich sollte mein Urtheil abgeben. Olga spielte uns zu diesem Zweck eine Menge kleiner schmählicher Bravour-Stücke vor, deren Vortrag stark an einen Leierkasten erinnerte. Ich fragte sehr kleinlaut: „Ist Ihr Herr Bräutigam musikalisch?" „Nein, aber er liebt es so sehr, mich spielen zu hören."

„Dann ist der Flügel allerdings noch unnützer, wie die Frisir-Mäntel," dachte ich.

„Wollen Sie vielleicht meine Rüben in der Nähe ansehen?" fragte die Stimme des Hausherrn plötzlich neben mir. — Er wenigstens schien die Neigung des Bräutigams nicht zu theilen, der seine Tochter gern Flügel spielen hörte.

Ich war herzlich froh, in's Freie zu gelangen und folgte gemüthlich plaudernd dem braven Manne. Anna ging hinter uns mit gesenktem Haupt und sichtlich gelangweilt. Fräulein von Seekatz hüllte sorgfältig ein Mulltuch um den weißen Hals, nahm Handschuhe und den großen Hut und begann uns demnächst die Bestimmung ihrer seidenen Schleppe zu zeigen, indem sie abwechselnd damit in kleine Pfützen tauchte, dann durch den dicken Staub fegte und so im Laufe unseres Spazierganges eine allerliebste Sammlung landwirthschaftlicher Produkte darauf anlegte.

Wir gingen durch das Rübenfeld. Eine andere Art Garten schienen die praktischen Besitzer für überflüssig zu halten. Um das Haus herum standen allerdings ein paar Bäume und einiges Buschwerk, aber Alles war so verwildert, daß es nicht räthlich schien, sich in das Dickicht zu wagen. Herr von Seekatz aber wurde auf seinen Feldern und aus dem Bereiche der stechenden Augen seiner Frau ein ganz anderer Mensch. Er sprach lebhaft und äußerst verständig über die Landwirthschaft, allerdings das einzige Fach, für welches er Interesse haben mochte.

„Wie kommt es," fragte ich, „daß Ihre Arbeiter alle so gleichmäßig gekleidet sind? So viel ich auch in den Feldern habe arbeiten sehen, alle tragen denselben Anzug, diese Neuerung fehlt bei dem Herrn von Werdeck und sie kann doch nur von der Gutsherrschaft ausgehen?"

Der gute Mann sah wieder gedrückt vor sich hin. „Es fehlen mir in diesem Jahre die Arbeits-Kräfte in auffallender Weise, auch konnte sich meine Frau nicht recht mit den Leuten stellen, und so habe ich das Auskunftsmittel ergriffen, welches auch in der Nachbarschaft üblich, eine Kompagnie Sträflinge für die Arbeit zu requiriren.

Ich fühlte alles Blut zu meinem Herzen strömen und hatte Mühe, meine Bewegung zu verbergen, als in demselben Augenblick ein Mann mit einer Karre an uns vorüberkam und ich die Ketten an Händen und Füßen bemerkte. Nun war mir die Natur der Besitzung Seekatz ebenso verleidet wie das Haus, und eine gezwungene Unterhaltung dehnte den wenig erfreulichen Spaziergang aus.

Endlich kehrten wir zurück. Anna schwenkte mißmuthig ihren Hut, den sie natürlich nicht aufgehabt und ich folgte, ärgerlich über meine eigene Verstimmung, wieder in's Haus. Desto holdseliger empfing uns jetzt Frau von Seekatz, bittend, eine kleine Erfrischung nicht verschmähen zu wollen. Dieselbe bestand in einem dünnen, rosafarbenen Thee. Dazu erschien der wohlbekannte Kuchenkorb. Ich ärgerte mich so, daß ich ganz blaß wurde, wie Anna nachher versicherte; aber es war unmöglich, keinen Blick auf den Inhalt zu werfen. — Richtig, da lagen die drei Semmelschnitte, nämlich zwei weniger als beim Kaffee, da Frau von Seekatz und deren Tochter je eine gegessen.

Zur Würze dieses Mahles wurden wir mit einem allerliebsten Klatsch über Valerie beglückt. — Meine Geduld ging allmälig zu Ende, um so mehr als ich nicht widersprechen konnte, da ich ja in der That von Valerie's Vergangenheit nichts wußte. Ich begnügte mich also, auf Olga's Erzählung, sie habe eine „liaison" gehabt, wie die junge Dame es nannte, die Hoffnung auszusprechen: Dies würden wohl schändlich erdachte Lügen sein. Die große Bereitwilligkeit, mit der beide Damen in diese Hoffnung einstimmten, gab mir die finstere Ueberzeugung, daß ein Fünkchen Wahrheit an der Sache sein müsse.

Als wir endlich aus dem Reiche dieses Seekatzen-Geschlechtes fort rollten, lehnte ich trotzdem unzufrieden in den Kissen des Wagens. „Wie ist es möglich, Anna," rief ich etwas heftig, „daß man seinen Gleichmuth so wenig zu wahren vermag! Ich bin von dem Unbehagen dieses Hauses in einer Weise angesteckt, die ich nie für glaublich gehalten hätte."

(Fortsetzung folgt.)

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräulein Bertha Albrecht mit Herrn August Zierke (Stettin). — Fräulein Martha Flessing mit dem Abtheilungsbaumeister Herrn Adolph Ballas (Stettin—Bromberg). — Fräul. Bertha Rassow mit dem Hauptmann u. Batterie-Chef Herrn Eiewaldt (Patzig a. R.—Stralsund).

Geboren: Ein Sohn: Herrn Regierungs- u. Medizinal-Rath Dr. Schwartz (Cöslin). — Herrn Pfarrer Hoffmann (Witzmitz). — Herrn Heinr. Graf (Rubitz).

Gestorben: Herr Böttchermeister C. Schultz (Stettin). Herr Karl Wilh. Friedrich (Stettin). — Frau Vogt geb. Kummerow (Stralsund). — Tochter Marie des Herrn Stahnke (Bergen).

Kirchliches.

Am Sonntag, den 3. April, werden in den hiesigen Kirchen predigen:

In der Schloß-Kirche.

Herr Candidat Pfannenberg um 8¾ Uhr.
Herr General-Superintendent Dr. Jaspis um 10½ Uhr.
Herr Konsistorialrath Dr. Küper um 2 Uhr.
Herr Consistorialrath Carus um 5 Uhr. (Jugend-Gottesdienst).

Am Montag, Abends 6 Uhr: Missionsstunde.
Am Dienstag, Abends 6 Uhr, Passionspredigt. Herr Konsistorialrath Carus.
Am Donnerstag, Vormittags 11 Uhr, Ordination: Herr General-Superintendent Dr. Jaspis.

In der Jakobi-Kirche:

Herr Pastor Boysen um 9 Uhr.
Herr Prediger Steinmetz um 2 Uhr.
Herr Prediger Schiffmann um 5 Uhr.

In der Johannis-Kirche:

Herr Divisionsprediger Giesebrecht um 9 Uhr. (Militär-Gottesdienst).
Herr Pastor Teschendorff 10½ Uhr.
Herr Prediger Friedrichs um 2 Uhr.

In der Peter- und Pauls-Kirche:

Herr Superintendent Hasper um 9¾ Uhr. (Einsegnung).
Herr Prediger Hoffmann um 2 Uhr.

In der Gertrud-Kirche:

Herr Pastor Spohn um 9 Uhr. (Einsegnung).
Herr Prediger Pfundheller um 5 Uhr

Neu-Tornei im Betsaale:

Um 4½ Uhr Vorlesen.

In der St. Lukas-Kirche:

Herr Prediger Friedländer um 10 Uhr. (Einsegnung).

In Grabow:

Herr Prediger Hübner um 10½ Uhr.

In Züllchow:

Herr Prediger Hoffmann um 10 Uhr.

Lutherische Kirche in der Neustadt:

Vormittags 9½ Uhr u. Nachm. 2½ Uhr Lese-Gottesdienst.
Sonntag, Abends 6 Uhr, Versammlung der konfirmirten Söhne im Gesellenhause, Elisabethstr. 9.

Aufgeboten:

Am Sonntag, den 27. März zum ersten Male:

In der Schloß-Kirche.

August Johannes Gotth. Strohfeld, Maler hier, mit Jungfrau Albertine Christiane Auguste Schröder hier.

Herr Joh. Carl Emil Tobien, Baumeister in Attendorn in Westphalen, mit Jungfrau Johanna Louise Elisabeth Magunna hier.

In der Jakobi-Kirche:

Herr Ernst Georg Sulzberger, Kaufmann in Dresden, mit Jungfrau Sophie Helene Silling hier.

Carl Heinr. Wilh. Wienicke, Kleidermacher hier, mit Jungfrau Albertine Wilhelmine Fick gen. Deckmann hier.

Herr Alb. Aug. Fried. Paske, Schuhmachermeister hier, mit Franziska Carol. Wilh. Retzlaff hier.

Fried. Wilh. Jasch, Schornsteinfegergeselle hier, mit Marie Louise Auguste Schenk hier.

Herr Ernst Carl Schridde, Candidat des Predigtamts und Lehrer an der höheren Töchterschule hier, mit Jungfrau Alwine Ottilie Manigk in Berlin.

Herr Joh. Georg Scholtz, Schuhmachermstr. hier, mit Frau Henr. Emilie, geb. Grauwinkel, verw. Brüske hier.

Herr Carl Aug. Herm. Frank, Kaufmann hier, mit Jungfrau Marie Louise Auguste Meeder in Berlin.

Friedrich Wilh. Theod. Scholz, Eisenbahnbeamter in Stralsund, mit Carol. Marie Christiane Wilhelm. Aug. Mester daselbst.

In der Johannis-Kirche:

Herr Christ. Heinr. Gust. Richard Brockelmann, Kaufmann in Constantinopel, mit Jungfrau Martha Amalie Schreyer hier.

Herr Hugo Carl Heinr. Backe, Kaufmann hier, mit Jungfrau Marie Amalie Aug. Felgenhauer in Rügenwalde.

Herm. Rob. Matty, Arbeiter hier, mit Jungfrau Marie Dorothea Emilie Hilgendorf hier.

Otto Heinr. Albrecht, Schneidergef. hier, mit Augustine Emilie Dorothea Helm hier.

In der Peter- und Pauls-Kirche:

Chr. Dan. Heinr. Griep, Fabrikarb. in Grabow, mit Agnes Amanda Emilie Jähnke daselbst.

Dan. Fried. Ferd. Berndt, Holzwraker in Grabow, mit Jungfrau Christ. Charl. Regine Wegner in Neuwarp.

Ferd. Wilh. August Krienke, Arbeiter hier, mit Frau Wilh. verw. Scharfschwerdt, geb. Dresel in Grabow.

Gust. Hermann Kabe, Arb. in Grabow, mit Auguste Wilhelmine Rahn daselbst.

Carl Wilh. Georg Brihn, Arbeiter in Grünhof, mit Jungfrau Aug. Wilh. Charl. Wegner daselbst.

In der Gertrud-Kirche:

Carl Fried. Aug. Moldenhauer, Kupferschmidt hier, mit Jungfrau Charl. Aug. Emilie Wilde in Bärwalde.

Aufforderung der Konkursgläubiger nach Festsetzung einer zweiten Anmeldungsfrist.

In dem Konkurse über das Vermögen des Bäckermeisters **Julius Gotzmer** zu Stettin ist zur Anmeldung der Forderungen der Konkursgläubiger noch eine zweite Frist

bis zum 20. April 1870 einschließlich

festgesetzt worden.

Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 21. Februar 1870 bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist auf

den 10. Mai 1870, Vormittags 10 Uhr,

in unserm Gerichtslokale, Terminszimmer Nr. 11, vor dem Kommissar, Herrn Kreisrichter **Meister**, anberaumt, und werden zum Erscheinen in diesem Termine die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwalte **Pfotenhauer, Masche, Wendlandt** u. Justizräthe **Dr. Zachariae, Hauschteck, Müller** zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Stettin, den 31. März 1870.

Bekanntmachung.

Der § 41 der Polizei-Ordnung vom 14. Dezember 1840, welcher lautet:

> „Spiegel müssen bei dem Transport über die Straße verhüllt sein, dürfen auch nicht so an den Häusern angebracht werden, daß durch selbige oder die von ihnen abprallenden Sonnenstrahlen Pferde scheu gemacht werden können,"

wird hierdurch mit dem Bemerken in Erinnerung gebracht, daß Kontraventionen nach § 344 od 8 Strafgesetzbuchs mit Geldbuße bis zu 20 Thlr. oder Gefängniß bis zu 14 Tagen geahndet werden.

Königliche Polizei-Direktion.
von Warnstedt.

Auktion.

Auf Verfügung des Königl. Kreis-Gerichts sollen am **5. April cr., Vormittags von 9½ Uhr ab, im Kreisgerichts-Auktions Lokal,** Möbel, Uhren, Betten, Wäsche, Kleidungsstücke, Bäckerhandwerkszeug, 1 2-rädiger Wagen, 2 Repositorium mit Ladentischen und anderen Utensilien für Materialiengeschäft, um 11½ Uhr Gold- u. Silbersachen und Posamentierwaaren, um 12 Uhr Cigarren, Tabak und Spirituosen, meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Hauff.

Original-Staats-Prämienloose sind gesetzlich zu kaufen und zu spielen erlaubt.

Glück auf nach Hamburg!

Als eines der vortheilhaftesten und solidesten Unternehmen empfiehlt unterzeichnete Bankfirma die vom **Staate genehmigte und garantirte große**

Geld-Verloosung

von über Eine Million 718,000 Thlr.

deren Gewinnziehungen **schon am 20sten April** beginnen. **Obiges Datum ist amtlich planmäßig festgestellt!** Die allerhöchste Gewinnchance beträgt

M. 250,000
oder 100,000 Thaler.

Die Hauptpreise sind:

150,00; 100,000; 50,000; 40,000; 30,000; 25,000; 2 a 20,000; 3 a 15,000; 4 a 12,000; 1 a 11,000; 5 a 10,000; 5 a 8000; 7 a 6000; 21 a 5000; 4 a 4000; 36 a 3000; 126 a 2000; 6 a 1500; 5 a 1200; 206 a 1000; 256 a 500; 2 a 300; 354 a 200; 13200 a 110 ꝛc.

in Allem über 28,000 Gewinne.

Es werden nur Gewinne gezogen.

Gegen Einsendung oder Nachnahme des Betrages versende ich „Original-Loose" für obige Ziehung zu folgenden planmäßigen festen Preisen:

Ein Ganzes Thlr. 2 — Ein halbes Thlr. 1 — Ein Viertel 15 Sgr. unter Zusicherung **promptester** Bedienung. — Jeder Theilnehmer bekommt von mir die vom Staate garantirten **Originalloose selbst in Händen** und sind solche daher **nicht mit den verbotenen Promessen zu vergleichen**. Der Original-Plan wird jeder Bestellung **gratis** beigefügt und den Interessenten die Gewinngelder nebst amtlicher Liste prompt übersandt.

Durch das Vertrauen, welches sich diese Loose so rasch erworben haben, erwarte ich bedeutende Aufträge, solche werden bis zu den kleinsten Bestellungen, selbst nach den entferntesten Gegenden ausgeführt.

Man beliebe sich **baldigst vertrauensvoll** und **direkt** zu wenden an

Adolph Haas,
Staats-Effektenhandlung in **Hamburg**,

Die meisten Haupttreffer fallen **gewöhnlich** in mein Debit, und habe ich die **allerhöchsten Gewinne persönlich in hiesiger Gegend ausbezahlt.**



Bitte zu beachten.

Ich empfeble mein großes Lager, das Neueste von französischen Seiden-Hüten und Filzhüten in verschiedenen Farben und Formen, sowie alle Sorten Knaben- und Kinder-Hüte zu anerkannt allerbilligsten Preisen.

H. Gersdorff, Hutmachermeister,
Schubstraße Nr. 10.

DACHPAPPE

Asphalt ꝛc.,

empfiehlt in bekannter Güte

Die Fabrik von

L. Haurwitz & Co.,
Comtoir: Frauenstraße 11—12.

Tapeten

in neuesten Mustern zu den billigsten Preisen empfiehlt

Otto Dittmer,
Kohlmarkt 12/13, 1 Treppe hoch.

Hausbesitzer erhalten 10 pCt **Rabatt.**

Auf Abzahlung.

Engl. Velour-Teppiche, Tischdecken u. Rouleaux verkaufe auf Abzahlung.

Rothe, weiße, gelbe Kleesaat in verschiedenen Qualitäten, **Seradella, Englisch, Französisch** und **Italienisch Ryegras, Thymothee, ächte Französische, Rheinische** und **Sand-Luzerne,** sowie alle sonstigen **Klee-** und **Gras-Sämereien, Lupinen, Mais, Möhren** und **Waldsaamen, Pernauer, Rigaer, Memeler, Libauer Kron-Säe-Leinsaamen, ächten rohen und aufgeschlossenen Peru-Guano, Chili-Salpeter, Knochenmehl, Kalisalze ꝛc.** empfiehlt auf's Billigste

L. Manasse jun.,
Bollwerk 34.

Gardinenstangen u. Halter

in reichster Auswahl zu den billigsten Preisen empfiehlt die Goldrahmen-Fabrik von

F. Bernstein, Frauenstraße 23.

Zu der von der Königl. Preuß. Regierung genehmigten

158ten Frankfurter-Lotterie

mit 26,000 Loosen, — worunter **14,000 Preise, 11 Prämien** und **7600 Freiloose,** — Gewinne ev.: fl. 200,000, 2mal 100,000, 50,000, 25,000, 20,000, 15,000, 12,000, 10,000 ꝛc. ꝛc., empfiehlt der Unterzeichnete **Original-Loose** zur 1. Klasse.

Ganze à Thlr. 3. 13 Sgr., **Halbe** à Thlr. 1. 22 Sgr., **Viertel** à 26 Sgr. gegen franko Einsendung des Betrags oder Postnachnahme. Pläne und Ziehungslisten gratis, **Gewinnauszahlung sofort.** Sorgsamste streng reelle Bedienung wird zugesichert, und beliebe man gefäll. Aufträge zu richten an

Moritz Levy,
Haupt-Kollekteur in Frankfurt a. M.

Schon am **2. k. Mts.** beginnt die Ziehung der vom Staate garantiren Geldverloosung, in welcher **29,000 Gewinne** von **60,000 Thlr., 40,000 Thlr., 20,000 Thlr., 16.000 Thlr., 12,000 Thlr.** u. s. w. im Gesammtbetrage von $4^1/_2$ **Millionen Mark in Silber** zur Entscheidung kommen. Hierzu empfiehlt

ganze Original-Loose à 2 Thlr.
halbe do. à 1 Thlr.
viertel do. à 15 Sgr.

das **Bankgeschäft** von

John Metz in Hamburg.

Um den Anforderungen genügend entsprechen zu können, wolle man Bestellungen baldigst machen.

1ste Gewinnziehung den 2. k. Mts.	**15 Sgr.**	**Hauptgewinnn 250,000 Mark** oder **100,000 Thaler.**

kostet **ein viertel Original-Staats-Loos,**
ein halbes do. **1 Thlr.**
ein ganzes do. **2 Thlr.**

zu der großen Geldverloosung, von welcher monatlich eine Ziehung stattfindet und **Gewinne von 60,000 Thlr., 40,000 Thlr., 20,000 Thlr., 16,000 Thlr. 12,000 Thlr.** u. s. w., **im Ganzen 29,000 Gewinne** im Gesammtbetrage von $4^1/_2$ **Millionen Mark in Silber** enthält.

Wegen Ankaufs dieser Loose wende man sich gefälligst direkt an das mit dem Verkaufe beauftragte **Staats-Effekten-Geschäft** von

Listen und Pläne unentgeltlich.	**Moritz Grünebaum in Hamburg.**	Beträge können pr. Postkarte übermacht oder pr. Postvorschuß entnommen werden.

Das

Tuch- & Herren-Confections-Geschäft

von

A. C. Dominé,

Mönchenstraße 23,

ist mit allen **Neuheiten** für die **Saison** auf das Reichhaltigste komplettirt und übernimmt die Lieferung fertiger Kleidungsstücke unter **Garantie** zu den billigsten Preisen.

Sämmtliche **Neuheiten, Tüche** und **Buckskins** (auch für Kindersachen) empfehle im Ausschnitt zu gleichfalls billigsten Preisen.

A. C. Dominé,

Mönchenstraße 23.

PIANOFORTE-HANDLUNG

von

G. Wolkenhauer,

Hof-Lieferant Sr. Königlichen Hoheit des Kronprinzen von Preussen.
Stettin, Louisenstrasse 13.

Grösstes Lager

von

Concert-, Salon-, Stutz- und Cabinet-Flügeln, Pianinos, Pianos in Tafelform und Harmoniums

aus den renommirtesten Fabriken von

Paris, Wien, Leipzig, Dresden, Cassel, Stuttgart, Braunschweig, New-York und **Berlin.**

Für jedes aus dem Magazin bezogene Instrument wird eine contractliche Garantie von 5 Jahren derart gewährt, dass etwa mangelhafte Instrumente sofort durch Umtausch ohne Nachzahlung ersetzt werden.

Gebrauchte Instrumente werden in Zahlung angenommen; auswärtige Bestellungen pünktlich und gewissenhaft ausgeführt.

Die **Fabrikate**, welche sich durch Weichheit des Tones, edle Klangfarbe, Tonfülle und Gleichmässigkeit der Register auszeichnen, vorzüglich Stimmung halten und leichte und elastische Spielart besitzen, sind von den hervorragendsten musikalischen Autoritäten, als Liszt, Bülow, Tausig, Dreyschock, Kullack, Kiel, Bendel, Meyerbeer u. s. w. als vorzüglich anerkannt und liegen darüber sprechende Gutachten zur gefl. Ansicht aus. Ausserdem wurden dieselben auf den verschiedenen Industrie-Ausstellungen, einschliesslich der **Pariser Industrie-Ausstellung im Jahre 1867**, mit den ersten und zweiten Preisen prämiirt.

An dem reichhaltigen Lager sind die Fabrikate sämmtlicher der musikalischen Welt bekannten bedeutenderen Fabriken des In- und Auslandes vertreten.

Musikalien-Leih-Institut, Deutsche Leihbibliothek.

Abonnements unter den günstigsten Bedingungen.

R. Schauer,
Breitestraße 12.

Die in den hiesigen Schulen gangbaren

Bücher, Lexika und Atlanten

sind dauerhaft gebunden vorräthig, gleichzeitig empfehle

Reißbretter und Reißschienen, Reißzeuge, Federkasten, Schulmappen, Schreib- und Zeichenbücher, sowie alle Schreib- und Zeichenmaterialien

in bester Qualität zu den billigsten Preisen.

R. Schauer,
Buch-, Musikalien- und Papierhandlung,
Breitestraße 12.

Fr. Schocher,

Breitestraße 49 u. 50,

empfiehlt sich allen **Zahnleidenden,** jede Zahn- und Mundkrankheit in kurzer Zeit zu heilen. — Da ich mich seit fünfzehn Jahren direkt mit Chemie beschäftigt, so werde ich die neuesten Forschungen, soweit sich dieselben in der Zahnheilkunde verwenden lassen, mit gewissenhafter Vorsicht in Anwendung bringen. Durch langjährige Praxis bin ich in den Stand gesetzt, **Gebisse,** Piecen, Stiftzähne auf **Gold** und **Kautschuck** unter **Garantie** einzusetzen, sowie **Zähne** nach den neuesten Methoden zu reinigen und zu plombiren.

Gewehre

aller Art empfiehlt **unter Garantie zu billigen Preisen**

Fr. Kühner,
Büchsenmacher,
Stettin, Breitestr. 65.

6. Aschgeberstr. 6. 6. Aschgeberstr. 6.

Sam. Jessel

Hüte neuester Facons für 1870

empfiehlt sein Lager
in Stoff von $17^1/_2$ Sgr. an,
in Filz von 25 Sgr. an,
auf Korck gearbeitet von $1^1/_4$ Thlr. an,
in Sammt von $1^1/_4$ Thlr. an,
in Plüsch von $1^1/_2$ Thlr. an,
in Piqué (Sommerhut) von 1 Thlr. an,
in **Schützenform** mit **Feder** in Filz von 2 Thlr. an,
in **seidener** Cylinderform von 1 Thlr. $12^1/_2$ Sgr. an bis zu den feinsten in **adhérents,** nur 4 Loth wiegend, à 4 Thlr.

Aufträge von außerhalb werden prompt effektuirt.

Ganz neu und höchst praktisch.

Noten-Rollen (Ersatz für Notenmappen) in Leder und Callicot, Stück 25 Sgr.

Poesie-Album in ganz neuer Ausfertigung, in Leder und Sammet, Stück 10 Sgr.

Wiener Portemonnaies mit Beschlag, Stück $7^1/_2$ Sgr., **Wiener Fächer** in großer Auswahl, Stück von 3 Sgr. an.

Briefbogen mit **2** verschlungenen Buchstaben in 4 verschiedenen Farben geprägt, das Buch 10 Sgr.

Eine ganze **Kollektion neuer Gegenstände,** zu Geschenken für **Konfirmanden** sich eignend, empfiehlt zu anerkannt billigsten Preisen

Julius Löwenthal,
Papier- und Kurzwaaren-Handlung.
42. Breitestraße 42,
vis-a-vis Hôtel du Nord.

Hierzu eine Beilage.

Zu Einsegnungen

empfehle ich mein reich ausgestattetes Lager von Goldsachen, namentlich:

Armbänder, Broches, Boutons, Kreuze, Colliers, Medaillons, Ringe, Uhren, Manchett- und Chemisettenknöpfe, Berlopues, kurze Herrenuhrketten etc.

Kohlmarkt, Ecke der Mönchenstraße.

W. Ambach.

Aufträge nach außerhalb resp. Auswahlsendungen werden prompt effektuirt.

Conceptpapier,
pro Rieß von 27½ Sgr. an,
feines Canzleipapier,
pro Rieß 1 Thlr. 10 Sgr.,
Briefpapier in 4°,
das einfache Rieß 1 Thlr. 7½ Sgr.,
Aktendeckel, grau und blau, Stahlfedern, Roth- und Blaustifte, Siegellacke, Federposen, Kouverte in allen Größen, sowie sämmtliche sonstigen Bureau-Materialien am billigsten bei
Bernhard Saalfeld.



Brillen, Lorgnetten, Pince-nez

mit den besten Rathenower Christallgläsern, empfiehlt zu billigen Preisen

Ernst Staeger, Optikus u. Mechanikus.
Frauenstraße 18 parterre.

Schulbücher und Lexika,

dauerhaft gebunden, am billigsten bei

Prütz & Mauri.

Bibeln von 7 Sgr. u. Neue Testamente von 2 Sgr. an sind stets zu haben im Gesellenhause bei **Knabe.**

Das von der Königl. Polizei-Direktion konzess. Agentur- u. Commiss.-Gesch. v. **M. Lichtenstein** empfiehlt sich nicht allein Auftr. aller Art zu Disk. von Wechseln, Beschaff. u. Unterbring. v. **Kapitalien,** Kauf u. Verk. v. **Grundstück, Ländereien** 2c., sond. plac. a. **Inspektoren, Gouveenanten, Verwalter, Comm., Wirthschafterinnen, gratis** für die Herren **Prinzipäle** u. verspricht jed. **Auftrag** prompt auszuführen. **Das Comtoir** bietet auch für **solche,** die sich zu **verheirathen** gedenken, für alle **Stände** die Gelegenheit dar. Indem ich die **strengste Diskretion** zusichere, bitte ich um geneigte Aufträge. Ferner empfehle ich mich in der **Polnisch., Holländ., Engl., Franz.** Sprache zu verdolmetschen. **M. Lichtenstein,** kl. Oderstr. 10.

C. R. Wasse, Breitestr. Nr. 41—42,

vis-a-vis Hôtel Drei Kronen.,

empfiehlt sein großes Lager von neuen **Papier-Tapeten u. Borden,** Teppiche in **Engl. Velours, Brüßler, deutsche Velours, Tapestry u. wollenen Tischdecken** in aller Art, sowie **Fenster-Rouleaux, Wachsdecken** in allen Breiten zum Belegen ganzer Zimmer. Auch **Wachs-Parchende** und **Ledertuche** zu den bekannten billigsten Preisen.

Im Hause des Herrn Léon Saunier.

H. Schneider,

Mönchenstraße 12, am Roßmarkt, empfiehlt

Möbel eigener Fabrik in großer Auswahl,
Spiegel mit Gold- und Holzrahmen in allen Größen,
Sophas in guter Polsterung mit starken Plüsch- u. Dammastbezügen

bei reeller und dauerhafter Arbeit unter Garantie zu den **allerbilligsten** Preisen.

Nußbaum-Garnituren um damit zu räumen für den Einkaufspreis.

Ausverkauf von Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren

von

August Müller, große Domstraße Nr. 18,

vormals Städtisches Leihamt), empfiehlt Nähtische, Sophatische, Toilettenspiegel, Galleriespinde, Kleider- und Wäschspinde, eine große Auswahl von Comptoirpulten, sowie Sessel, Stühle, Sopha, eigner Polsterung unter Garantie. Roßhaar-Matratzen und Seegras-Matratzen in großer Auswahl, Bettstellen mit Sprungfeder-Matratze und Keilkissen mit Drillich-Bezug zu 9 Thaler. Jede Tapezier-Arbeit wird sauber, schnell und preiswerth angefertigt bei

August Müller, Tapezier.

Porzellan-, Glas- und Steingut-Waaren

empfiehlt in bester Qualität und Ausschuß zu den billigsten Preisen

F. A. Otto, Kohlmarkt 8,

Hof-Lieferant Sr. Majestät des Königs und Sr. Königl. Hoheit des Kronprinzen.

Zu

Aussteuern, Hochzeits- und Gelegenheits-Geschenken

empfehle ich die sich für den praktischen Gebrauch sehr gut bewährenden

Alfénide-Essbestecke

zu nachstehenden Preisen:
Tischmesser und Gabeln, pr. Dtzd. Paar von 11 bis 19 Rt.,
Eßlöffel, pr. Dutzend 4 Rt. 20 Sgr. bis 10 Rt.,
Theelöffel, pr. Dtzd. 2 Rt. 10 Sgr. bis 5 Rt.
Suppenlöffel, pr. St. 1 Rt. 25 Sgr. bis 3 Rt. 15 Sgr.,

sowie in **Silber** oder **Alfénide:**

Zuckerschaalen, Butterdosen, Leuchter, Zuckerdosen, Kuchenkörbe, Menagen, Theekessel, Thee- und Kaffeekannen, Blumenvasen, Präsentirbretter, Bierseidel, Tafel-Aufsätze, Frucht-Schaalen, Flaschenteller, Messerbänke, Kuchenheber, Punschlöffel, Sahnengiesser, Serviettenbänder, Becher, Sparbüchsen, Schreibzeuge, Kinderbestecke etc.

ferner halte reichhaltiges Lager von

Genfer Damenuhren.

W. Ambach,
Stettin,
Kohlmarkt, Ecke der Mönchenstraße.

Auswahlsendungen und Preiskourante stehen gratis zu Diensten.

Alte Gold- und Silbersachen, Brillanten 2c. werden gekauft. resp. in Zahlung angenommen.

Grabdenkmäler

in Marmor, Granit u. Sandstein zu den billigsten Preisen. **Eiserne Gitter** und **Kreuze** zu Fabrikpreisen empfiehlt

Herm. Sachse, vorm. F. Nagel, Silberwiese, Holzstr. 4,

Werkstatt Holzstraße 26.